

## Aktuell

Fachweiterbildung  
Palliative Care

## Titelthema

Entlastungsfaktoren  
– eine Befragung

## Hospiz-Spiegel

Auszeichnung als  
„Great Place to Work“



Geborgen in unserer Mitte

JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER

### Liebe Hospizbewegte,

vielleicht erinnern Sie sich. In der Märzausgabe des Kairos berichteten wir von der Auszeichnung des Ambulanten Hospizdienstes als Leuchtturmprojekt. Nun schließt sich dieser schönen Würdigung für jenes



wichtige Aufgabenfeld des Johannes-Hospizes sogleich eine nächste an. Die Teilnahme am regionalen wie bundesweiten Wettbewerb „Great Place to Work“ war überaus erfolgreich. Das zeigt der dritte Platz im regionalen Feld, der vierte auf Bundesebene. Sie machen deutlich, dass wir in unseren Bemühungen um einen guten, weil unterstützenden und zugleich fördernden Arbeitsplatz

auf einem erfolgreichen Weg sind. Das ist umso wichtiger, als auf der Grundlage eines damit einhergehenden wertschätzenden Arbeitsklimas die immer wieder überaus anspruchsvolle Begleitung sterbender Menschen und ihrer Familien und Freunde gelingen kann.

Ein wichtiger Faktor für die Ermöglichung von Förderung stellt die Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger dar. In diesem Heft erinnern wir und markieren zugleich eine Erfolgsgeschichte der besonderen Art: die Zahngoldspende. Vor 15 Jahren wurde sie von Herrn Dr. Dr. Dieter Pack als Mitglied der St. Antonii-Erzbruderschaft und damaligen Vorsitzenden des Zahnärztereins Münster initiiert. Ich will an dieser Stelle der Erzbruderschaft und allen beteiligten Zahnärzten herzlich danken!

Es verbleibt mit allen guten Wünschen für eine erholsame Sommerzeit

Ihr Ludger Prinz  
Geschäftsführer

## Inhalt

Editorial 2

Aktuell 3

Fachweiterbildung  
Palliative Care



Titelthema 4-5

Entlastungsfaktoren  
– eine Befragung



Fundraising 6

15 Jahre erfolgreiche  
Zahngoldspende-Aktion

Hospiz-Spiegel 7

Auszeichnung als  
„Great Place to Work“



Infothek / Hospiz aus  
aller Welt 8

## Impressum

Das Kairos-Magazin ist das offizielle Mitteilungsorgan des Johannes-Hospizes Münster und kann beim Herausgeber kostenfrei angefordert oder im Internet unter [www.johannes-hospiz.de](http://www.johannes-hospiz.de) heruntergeladen werden.

Der Name „Kairos“ steht in zweierlei Hinsicht für den glückenden Augenblick: im aktiven Ergreifen des rechten Zeitpunkts für eine Entscheidung wie auch in der unverfügbaren Weite sich ereignender Gegenwart in mitmenschlicher Begegnung.

Herausgeber:  
Johannes-Hospiz Münster gGmbH; St. Mauritz-Freiheit 44; 48145 Münster

Fotos: wenn nicht anders angegeben: Johannes-Hospiz  
Redaktion: Ludger Prinz (V.i.S.d.P.), Dr. Andreas Stähli, Sebastian Maaß  
Layout: Sebastian Maaß  
Druck: Druckerei Thiekötter  
Auflage: 1.200

Titelfoto: Gewinnstele im Andachtsraum des stationären Hospizes  
Vierteljährliche Erscheinungsweise. Nächste Ausgabe: September 2016

# Die Vermittlung palliativer Kompetenz

## Zum Abschluss der Fachweiterbildung Palliative Care in der Akademie

Ganz sicher war es für alle der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Basiskurses „Palliative Care für Pflegendende“ eine besondere, bisweilen auch mit ein wenig Nervosität verbundene Erfahrung, als am letzten Tag die Beiträge zum sogenannten Colloquium vorgestellt wurden. Es waren fürwahr beeindruckende Projekte aus der je eigenen Praxis entlang verschiedener Wege, die von den Einzelnen präsentiert wurden; so etwa zur Mund- und Aromapflege, zu Wickel und Auflagen, zur Atemnot, aber beispielsweise auch zu einem Abschiedsritual oder zu gewinnenden Angeboten für Patienten, Zugehörige und Trauernde auf einer Palliativstation unter dem schönen Titel „Haltestation Palliativ“.

Diesem Schlussstein der Fachweiterbildung im Februar dieses Jahres waren vier intensive Kurswochen, verteilt auf neun Monate vorangegangen. 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten sich angemeldet, im Mai 2015 begonnen und zur Freude der Kursleitung nach 200 Stunden erfolgreich abgeschlossen. Aus verschiedenen Bereichen der Pflege kommend (stationäre Altenhilfe, ambulanter Bereich, stationäre Hospize und Palliativstationen) zeichnete sich die Gruppe von Anfang an durch ihr



*Führung durch die Moschee durch Herrn Özdemir*



*Beim Üben in Basaler Stimulation im Garten*



*Abschlussbild des Kurses*

großes Interesse und ihr gutes Miteinander aus. Fördernd für eine gelingende Durchführung waren auch diesmal wieder die einladenden Rahmenbedingungen des Hauses in der Rudolfstraße. Seine Räumlichkeiten machen ein konzentriertes Arbeiten möglich, der Blick und der Gang in den Garten sind wohltuend, und das Angebot eines gemeinsamen Mittagessens fördert die Gemeinschaft und den lebendigen Austausch.

Im Mittelpunkt eines solchen Kurses stehen stets die Vermittlung von Haltung, Fertigkeiten und Wissen im palliativen Aufgabenfeld. Dabei reichen seine Themenbereiche von der Mundpflege über Schmerzbeobachtung und Symptomkontrolle bis hin zu Kommunikation, Spiritualität, Ethik und Recht. Eine Bereicherung

stellen die ergänzenden Visitationen dar, seien es Führungen durch Einrichtungen im Hospiz- und Palliativbereich, seien es Besuche von religiösen Stätten wie etwa der Moschee und der Synagoge in Münster, oder aber auch die eines Bestatters.

Für die Kursleitung war es ermutigend zu sehen, dass und in welcher engagierter Weise der Palliativgedanke in die Praxis hinein seinen Weg findet, nicht zuletzt auch in jene Einrichtungen, die mit wenig Personal und geringen finanziellen Ressourcen auskommen müssen. Die Umsetzung des neuen Hospiz- und Palliativgesetzes (HPG) wird durch diese Bereitschaft zur Weiterentwicklung profitieren.

Andreas Stähli

# „Mich unterstützt, mich stärkt, mich entlastet ...“

## Eine Umfrage an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Johannes-Hospizes

Das Schwerpunktthema für den Kairos in 2016 bewegt sich um Aspekte spezifischer Formen der Unterstützung und Entlastung (privat wie institutionell) für die oftmals anstrengende Tätigkeit in der Begleitung Sterbender, ihrer Familien und Freunde. In einer Mailumfrage habe ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Bereichen des Johannes-Hospizes befragt, Ehrenamtliche wie Hauptamtliche, in Leitung und

unabhängig von Leitungsaufgaben Tätige, stationär, ambulant und aus der Trauerbegleitung und Seelsorge. Mein Anliegen lautete:

„Daher meine Bitte an Sie und euch, mir für den Kairos diese Entlastung(en) zu verraten. Das können nur Stichworte sein oder kurze Beschreibungen. Beispiele: Mich unterstützt, wenn ich mich von Team getragen weiß; oder: Ich schaffe das alles über so viele Jahre, weil

ich mich zu Hause in meiner Arbeit verstanden fühle; ...“.

Ich möchte nun Ihnen, liebe Leserinnen und liebe Leser, einen Einblick in die Vielfalt der Antworten aus unserem Hause geben. Sie zeigen an, was trägt, was unterstützt, wer und was helfend ist: konkrete Formen der Entlastung für unser Tun im Johannes-Hospiz.

Andreas Stähli

*„Viel Entlastung bringt mir, Zeit für andere Dinge zu haben wie Familie, Freunde, Sport, Lesen, in der Sonne sitzen und Freitagabend eine gute Flasche Wein trinken.“*

*Bei der Arbeit schätze ich das achtsame Umgehen miteinander im Team und für mich die Möglichkeit, meine Stunden sehr flexibel einteilen zu können. Besondere Begegnungen mit Menschen, die um ihre verbleibende Lebenszeit wissen, lassen mich manchmal erkennen, dass Tiefes oft sehr still stattfindet. Das stärkt mich sehr in meinem Tun, beruflich wie privat.“*

*„Ich bin jetzt 3 Jahre dabei. Glaube, Meditationen, meine Gebete, die Natur, Wasser, Gespräche in der Gruppe geben mir diese Kraft, einen Sterbenden ein Stück seines schweren Weges zu begleiten.“*

*„Mir hilft immer wieder, das tolle Team im Rücken zu wissen. Speziell im Ehrenamt konnte ich mich immer darauf verlassen: Selbst wenn ich gehe, sind die Bewohner weiter gut betreut und dürfen sich „geborgen“ wissen. Da ist wer, der/die nach mir nach dem Rechten guckt. Und mir hilft, dass ich nie um Worte verlegen sein muss. Zuhören reicht. Da sein. Raum geben. Der Kontakt tut wohl – den Bewohnern und mir!“*

*„Mich trägt bei der Hospizarbeit mein Glaube an Gott und daran, dass nach dem Tod nicht alles vorbei ist. Ich fühle mich zudem auch gut getragen in meiner Partnerschaft zu meinem Mann und in unserer Familie.“*

*„Zu Hause ... muss ich nur reden, wann ich will, kann oder möchte ... Keiner dort vermutet hinter dem Arbeitsort Hospiz das „ständig Schreckliche“ und würde diesbezüglich daran teilhaben oder / und Entlastungsangebote machen wollen. Ich erfahre so viel ehrlichen und einfachen Dank, so viel Echtheit und geschenktes Vertrauen, nirgendwo sonst habe ich das so erlebt. Das wiegt manches „Schwere“ auf ... Was kann mehr Lebensqualität sein, als wenn zwischen den Menschen nichts mehr ist als ein Geben und Nehmen, das von beiden Seiten ausgeht und auf Augenhöhe / „Herzenshöhe“ ist. Ein guter Tropfen Wein oder ein anderer „Gaumenkitzel“ sind Belohnungen, die das Geleistete würdigen können und dem „Existentiellen“ etwas Sinnliches entgegensetzen. In die Sporthalle gehen, dem Ball hinterherrennen, um jedes Tor kämpfen ..., da kann ich Dampf ablassen und auch mal laut werden, ohne dass mir jemand eine Stunde später noch sauer ist.“*

*„Entlastet und unterstützt fühle ich mich durch: regelmäßigen und ehrlichen Austausch im Team („alles“ kann geäußert werden, positiv wie negativ), humorvolle Menschen mit Herz, freie Zeiteinteilung in der Arbeit, Klärung der Zuständigkeiten, regelmäßige Auszeit, intensive, ehrliche Begegnungen mit Menschen, Augenblicke der Achtsamkeit und der Wertschätzung, neue Impulse und Ideen, Spaziergänge in der Natur, Kontakt zu Tieren, Lektüre, die mich abschalten lässt und mich in „andere Welten“ versetzt, Lieblingsschokolade (viele Sorten ...) und Kaffee in ruhigen Momenten.“*

*„Für mein ehrenamtliches Tun:  
Zunächst erlebe ich, dass die Arbeit im Hospiz mir mein  
sonstiges berufliches Schaffen erleichtert und möglich  
macht, weil manche Auseinandersetzung dort mich  
nicht mehr so persönlich trifft wie zuvor.*

*Es gibt Wichtigeres im Leben. (...)*

*Dankbar bin ich dafür, dass ich mich jederzeit in  
dem normalen Tun und dem dabei Erlebten von den  
hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen geschützt  
fühle und gerade deren Wirken so unendlich kostbar ist  
- nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner und  
deren Liebende, sondern in gleicher Weise für mich.“*

*„Es gibt dieses Geheimnis der Verwundung,  
schmerzlich dunkel und licht.“*

*„Die Kunst rettet mich nach schweren Wegen,  
das lyrische Wort oder die Musik, und die  
Philosophie und der Gang ins Kaffee, allein,  
oder aber die Stille.“*

*„Ein Mensch vertraut sich mir an mit seinen Ängsten,  
aber auch mit seiner Freude.  
Er lässt Trost zu und ich darf trösten.  
Und das macht mich selbst sehr hoffnungsvoll.  
Welch ´ ein großes Geschenk!*

*Vielleicht so, als kurzer Beitrag:  
Vereint in den Sehnsüchten  
Vertrauen - Trost - Hoffnung.“*



# 15 Jahre erfolgreiche Zahngoldspende-Aktion

## Münsteraner Zahnärzte unterstützen das Johannes-Hospiz

Begonnen hat alles im Sommer 2001. Eine Gruppe Münsteraner Zahnärzte, die sich auch in der St. Antonii-Erzbruderschaft engagierten, trafen sich wie schon häufig. Die Bruderschaft kümmert sich seit 1350 um Arme, Schwerkranke und Sterbende der Stadt Münster. Sie wirkte beim alten Antonius Hospital vor dem Mauritztor bis zum Abbruch des Hospitals im Jahr 1823. Seit 1999 versieht das Johannes-Hospiz, neben dem St. Franziskus-Hospital gelegen, wieder diesen Dienst, von Beginn an von der Bruderschaft unterstützt. Jetzt sollten weitere Sponsoren für das Hospiz gefunden werden. In einem Gespräch wurde der Vorschlag gemacht, das in den Zahnarztpraxen anfallende Altgold mit Einverständnis der Patienten zu sammeln und gemeinsam für das Johannes-Hospiz zu spenden. Diese Idee wurde umgesetzt: Ein goldverarbeitendes Unternehmen stellte sich zur Verfügung und analysierte und schmolz das Zahngold kostenlos ein. Bei der ersten Sammlung im Jahr 2001 kam eine Summe in Höhe von 10.000 DM zusammen, die dem Johannes-Hospiz gespendet wurde.

Dr. Dr. Dieter Pack war zu dieser Zeit Vorsitzender des Münsterischen Zahnärztereins und berichtete bei einer Vorstandssitzung über die Aktion. Der Vereinsvorstand informierte in seinem nächsten Rundschreiben über die Altgoldspende, und weitere Kollegen meldeten sich zur Teilnahme an der Aktion an, die von Dr. Dr. Dieter Pack bis heute organisiert wird.

### Steigender Spenderertrag

Im Herbst 2002 beteiligten sich schon sieben Praxen, der Spenderertrag stieg auf 7.000 Euro. Die Zahl der teilnehmenden Zahnarztpraxen in Münster wuchs in den Folgejahren stetig und pendelte sich bei 20 Praxen ein. Im Jahr 2006 wurde erstmals über die Aktion in der Presse berichtet. Die Höhe der Spenden stieg mit dem Goldpreis und der Akzeptanz der Patienten. Im Jahr 2015 wurde mit 62.500 Euro ein neuer Spendenrekord aufge-

stellt. Die kostenlose Metallanalyse und die Scheidung in drei Metalle (Gold, Silber, Platin und Palladium) erwies sich als besonders wertvoll, erbringen doch die beiden letzten Metalle jeweils 10 Prozent der Spendensumme. In den vergangenen 15 Jahren ist eine Gesamtsumme in Höhe von knapp 540.000 Euro an das Johannes-Hospiz gespendet worden.

Der Zahnärzterein möchte sich ganz herzlich bei allen teilnehmenden Praxen und bei allen Patienten bedanken, die zu diesem großen Erfolg der Zahngoldspende in den letzten 15 Jahren beigetragen haben. Es wäre wünschenswert, wenn sich noch weitere Praxen zum Mitmachen entscheiden könnten. Das Johannes-Hospiz muss in jedem Jahr eine Summe von 350.000 Euro an Spenden einwerben. Die Unterstützung der Zahnärzte ist dafür ein wichtiger Baustein. Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Sabine Lütke Schwienhorst,  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



*Ludger Prinz,  
Geschäftsführer  
des Johannes-Hospizes, mit Dr. Klaus  
Engelke (li.) und  
Jürgen Karsch (re.)  
vom Münsterischen  
Zahnärzterein*

# Auszeichnung als „Great Place to Work“

## Erfolgreiche Teilnahme am regionalen wie bundesweiten Wettbewerb

Die Nachricht vom erfolgreichen Abschneiden hat uns gefreut und bestärkt. Aber, gewissermaßen als kritische Fragen an uns selbst gestellt, welche Bedeutung hat eine solche Beteiligung eigentlich? Worin liegt der Sinn? Haben wir nicht bereits ohne diesen Wettbewerb gute Mitarbeiter gefunden? Und ein „Wettbewerb“ um die besten Hospizmitarbeiter existiert ja schon wegen der kaum vorhandenen Konkurrenzsituation nicht.

Ich nutze nachfolgend diese Fragen als Movens, um etwas ausführlicher seine Bedeutung für das Johannes-Hospiz herauszustellen.

### Die Wichtigkeit der Teilnahme

Die Beteiligung an diesem Wettbewerb macht aus hiesiger Sicht durchaus Sinn, denn wie viele andere Pflegeeinrichtungen sind auch wir bei der Suche nach Mitarbeitern auf den Pflegemarkt in Münster angewiesen, der hart umkämpft ist und bei dem das Johannes-Hospiz mit 10 Betten ein vergleichsweise kleiner Mitspieler ist. Die hauptberuflich Mitarbeitenden sind in der Regel Kranken- oder Altenpfleger und müssen, wenn sie nicht schon darüber verfügen, ihre Ausbildung bei uns um eine Fachweiterbildung in Palliative Care erweitern. In Nordrhein-Westfalen kommen auf 10.000 Bewohner über 75 Jahren 7,93 freie Stellen, die nicht mehr durch arbeitslose Altenpflegekräfte zu besetzen sind. Bis 2030 werden in Deutschland ca. 240.000 Vollzeitkräfte fehlen<sup>1</sup>. Einen eigenen Markt von Hospizkräften gibt es nicht. Insofern sind wir in Münster einer erheblichen Konkurrenz von Uniklinikum (1450 Betten), St. Franziskus-Hospital Münster

<sup>1</sup> Quelle: RWI, [http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/PB\\_Fachkraefte-Pflegewirtschaft\\_K.pdf](http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/PB_Fachkraefte-Pflegewirtschaft_K.pdf)

(600 Betten), Raphaelsklinik (316 Betten), Clemenshospital (405 Betten), Evangelisches Krankenhaus Johannisstift Münster gGmbH (181 Betten) und Herz-Jesu-Krankenhaus Münster-Hiltrup (426 Betten) nebst ca. 30 Altenpflegeheimen in Münster ausgesetzt. Insbesondere stehen wir im Wettbewerb mit den Palliativstationen der Kliniken im Münsterland, wenn es um die Rekrutierung neuer pflegender Mitarbeitender geht. Das Johannes-Hospiz ist viel zu klein und wirtschaftlich zu schwach, um eigene Anreizsysteme zu entwickeln. Aus diesem Grunde hielten wir es für geradezu angezeigt mit dem zu punkten, was unsere kleine Belegschaft auszeichnet, nämlich der hervorragende Teamgeist und eine (trotz der nicht immer leichten Arbeit) herzliche und liebevolle Atmosphäre in unserer Einrichtung.

Eine positive Berichterstattung der gezeigten Art in den Medien hat darüber hinaus den wünschenswerten Effekt, dass wir dadurch Menschen erreichen, die wir für unser Haus interessieren wollen. Wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser, vielleicht wissen, arbeiten im stationären Be-

reich ca. 45 ehrenamtliche und im ambulanten Bereich nochmal ca. 43 ehrenamtliche Mitarbeiter. Dieser ehrenamtliche Bereich unterliegt naturgemäß einer größeren Fluktuation, da hier unentgeltlich gearbeitet wird. Auch hier ist es natürlich ein großes Plus, wenn man glaubhaft eine gute Arbeitsatmosphäre darstellen kann. Die Teilnahme an diesem Wettbewerb wurde vom Unterzeichner angeregt und den Mitarbeitenden als Vorschlag unterbreitet. Dieser Wettbewerb besteht aus einer anonymen Mitarbeiterbefragung und bewertet im Ergebnis nicht zuletzt auch die hiesige Unternehmensleitung. Dass das Johannes-Hospiz als Arbeitgeber auf dem richtigen Weg ist, zeigt jetzt das gute Abschneiden beim regionalen und bundesweiten Wettbewerb, bei dem Deutschlands beste Arbeitgeber gesucht werden. Immerhin kam das Johannes-Hospiz beim Wettbewerb im Münsterland unter 70 Arbeitgebern auf den dritten Platz, im Bundeswettbewerb schaffte es den vierten Platz. Herzlichen Glückwunsch!

Ludger Prinz,  
Geschäftsführer





JOHANNES-HOSPIZ MÜNSTER



Johannes-Hospiz Münster gGmbH  
St. Mauritius-Freiheit 44  
48145 Münster  
Telefon: 0251 9337-626  
Telefax: 0251 9337-598

Johannes-Hospiz Münster  
Hohenzollernring 66  
48145 Münster  
Telefon: 0251 89998-0  
Telefax: 0251 89998-10

Ambulanter Hospizdienst  
Rudolfstraße 31  
48145 Münster  
Telefon: 0251 13679-50  
Telefax: 0251 13679-53

Akademie am Johannes-Hospiz  
Rudolfstraße 31  
48145 Münster  
Telefon: 0251 37409-278  
Telefax: 0251 37409-326

Info@johannes-hospiz.de  
www.johannes-hospiz.de

Etikettier-Feld

## Vorankündigungen: Veranstaltungen des Johannes-Hospizes

### BENEFIZVERANSTALTUNG

#### Orgelkonzert mit Lesung

**Orgel:** Wilfried Gerds. **Lesung:** Ulrich Bärenfänger mit Texten von Annet van der Voort. **Ort:** Mutterhauskirche der Franziskanerinnen, Sankt Mauritius-Freiheit 44, 48145 Münster. **Termin:** 19. Juni 2016, 18 Uhr. **Kosten:** Der Eintritt ist frei. Um eine Spende wird gebeten.

### TAG DER OFFENEN TÜR

**Wir laden Sie herzlich ein; und bringen Sie gerne Ihre Familie und Freunde mit!**

Künstlerische Höhepunkte werden sein: der Liedermacher Stephan Krawczyk, Jazzmusik mit „Die Zwillinge und die Blechgang“, Kabarett mit Christoph Tiemann, der auch moderieren wird.

Bei einer großen Verlosung winken zudem attraktive Preise.

**Ort:** Johannes-Hospiz, Hohenzollernring 66, 48145 Münster. **Termin:** 27.08.2016, 11.00 bis 18.00 Uhr.

## Hospiz aus aller Welt



### BESTATTUNG IN ESPRESSO-KANNE

Jeder der Bohne Ergebnisse und der Hospizarbeit Verbundene musste bei der Nachricht stutzig werden: „Bialetti-Chef in Espresso-Kanne bestattet“, hieß es im Panoramateil der Süddeutschen-Zeitung vom 18. Februar diesen Jahres. Und in

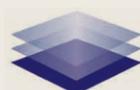
der Tat erfuhr nun Renato Bialetti, Sohn des Firmengründers und mit 93 Jahren verstorben, in jener Kanne aus Aluminium, die er berühmt gemacht hatte, seine Beisetzung. Medienangaben zufolge erfolgte diese Form der Bestattung auf Wunsch der Kinder des Verstorbenen.

Auf SPIEGEL ONLINE findet sich eine Fotostrecke mit drei bemerkenswerten Aufnahmen! Zur Recherche ausdrücklich empfohlen – nicht nur Espresso-Liebhabern!



## Spendenkonto

**Johannes-Hospiz Münster**  
Bank: DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE30 4006 0265 0002 2226 00  
BIC: GENODEM1DKM



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft

